Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 7. Juni 1884.

Die deutsche Unfall-Versicherung.

Der „Centralverband der deutschen Industriellen" hat jetzt zur Regierungsvorlage, betr. die Unfallversicherung, die augenblicklich von der Reichstagscommission berathen wird, Stellung genommen. Und hier zeigt es sich wieder, wie die Großindustriellen selbst das wenige Gute, das die Regierung für die Arbeiter thun will, zu hintertreiben suchen. Die Herren nehmen nämlich an der Bestimmung Anstand, daß „Arbeiterausschüsse" gebildet werden sollten, und sagen, „der Wille und die Fähigkeit der Arbeitgeber sei ausreichend genug, um für das Wohl der Arbeiter gehörig zu sorgen." Wenn dem so ist, warum hat sich dieser „Wille" und diese „Fähigkeit" nicht schon längst in einer Weise bethätigt, daß die Regierungsvorlage überhaupt überflüssig und die Arbeiter sammt und sonders bereits gegen Unfälle versichert sind? Die unleugbare Thatsache, daß die Großindustriellen noch nicht diese Vorsorge getroffen haben, beweist unzweideutig, daß man ihnen nicht ohne Weiteres die Sache ganz allein überlassen kann. Zwar befürchten die Großindustriellen mit Recht, daß diese „Arbeiterausschüsse", wenn einmal gesetzlich organisirt, ihre Existenzmacht auch zur heimlichen Organisirung von Strikes und überhaupt zu politisch-agitatorischen Zwecken benutzen könnten. Allein ebenso gut könnte man sagen, wenn nur die Arbeitgeber hineinzureden haben und die Hauptbetheiligten, die Arbeiter, gar nicht, so könnten auch jene ihre dann völlig willkürliche Macht zur Unterdrückung mißliebiger Arbeiter mißbrauchen. Aus dieser Klemme kommt man eben nur heraus, indem man das Verfügungsrecht zwischen Arbeitgebern und Arbeitern theilt. Mit Recht bemerkte der in der Sitzung anwesende Staatsminister v. Bötticher, bei Feststellung des Thatbestandes eines Unfalls müsse die Arbeiterschaft durch ihre eigenen Mitglieder vertreten sein, sonst verliere das Institut die Bedeutung eines unparteiischen Schiedsgerichts.

Sodann hatten die Herren noch einen Einwand: sie wünschen nicht, daß, wie die Vorlage verlangt, die aus den einzelnen Unfall-Verbänden zu bildenden „Genossenschaften" die Unfallverhütungs-Vorschriften für ihren District zu ertheilen und zu controliren haben sollen; dies sei ein „Eingriff in das Privatunternehmen". Mit Recht bemerkte darauf der Minister, daß nur solche Industrielle diese Vorschrift zu fürchten brauchten, welche sich den Verpflichtungen, die nöthigen Schutzmaßregeln für die Arbeiter einzurichten, entziehen wollen, wogegen diejenigen Fabrikanten, die von selbst ihre moralische und gesetzliche Pflicht thun, von der Genossenschaft, deren Mitglieder sie selbst sind, doch nichts zu fürchten hätten.—Daß die Arbeiter nicht in die Vorstände der Genossenschaften aufgenommen werden sollen, — zu dieser Bestimmung der Vorlage hat der Centralverband natürlich ohne Bedenken Ja gesagt.

Das amerikanische Athen.

Die Stadt Boston kann es noch immer nicht verschmerzen, daß ihr die Hauptstadt des Empirestaates, New York, in wenigen Jahrzehnten den Rang abgelaufen hat als Seehafen und Geschäftsplatz. Sogar die eigenen Bewohner des amerikanischen Athens zogen es schon seit Jahren vor, im New Yorker Hafen sich einzuschiffen, wenn sie nach Europa reisen wollten, weil diejenigen Dampferlinien, die in New York und Boston landen, wie die Cunard Linie, nach letzterer Stadt ihre unbedeutendsten Fahrzeuge schickten. Nun hat sich die genannte Linie, die in New York eine bedeutende Conkurrenz mit zahlreichen Linien zu bestehen hat, die billigere Passagierpreise berechnen, eines Anderen besonnen und, um das Bostoner Passage-Geschäft zu heben, eins ihrer besseren Schiffe, die „Gallia", zur Boston-Linie versetzt. Da der Weg von Boston nach Liverpool um eine Tagereise kürzer ist, als von New York, so ist es klar, welche Bedeutung es für die Reise nach Europa hat, wenn schnellfahrende Dampfer in Boston anlegen. Für den Westen wäre der Gewinn gleich groß wie für Boston, da man diese Stadt von Chicago aus ebenso leicht erreichen kann, wie New York. Zeigt nun die Cunard-Linie, daß sie von Boston nach New York in 5¾ Tagen fahren kann, während die schnellsten New Yorker Dampfer 6¾ Tage brauchen, so wird selbstverständlich derjenige Theil der Passagiere, dem es auf einige Dollars nicht ankommt—denn die kürzeste Reise muß am theuersten bezahlt werden—die Abfahrt von Boston vorziehen.

Charakteristisch für Boston ist es aber jedenfalls, daß sich dort in den letzten 3—4 Jahren, in denen die Eildampfer gebaut wurden und sich bewährten, keine Gesellschaft gebildet hat, welche den Vortheil, den die Bostoner Linie vor denen New York's voraus hat, durch den Bau von Schnelldampfern ausnützt. Die New Yorker Handelswelt besitzt denn doch wesentlich mehr Unternehmungsgeist; sie läßt einen Vortheil, den sie vor anderen Städten voraus hat, sicher nicht unausgebeutet; jeder kühne Plan, der eine Wahrscheinlichkeit oder auch nur Möglichkeit des Gelingens in Aussicht stellt, wird mit Eifer aufgenommen und mit Energie durchgeführt. Namentlich hierdurch ist New York geworden, was es heute ist, die leitende Stadt der Union, während das vornehme Boston um seine vergangene Herrlichkeit trauert. Unser „Athen" hatte allerdings die erste Zeitung, die in den Ver. Staaten gedruckt wurde, aber auch in der Literatur, der Presse und dem Verlag, wie in Bezug auf das ganze geistige Leben, ist es längst von der Rivalin New York in den Schatten gestellt worden.

Versicherungskassen.

Das Berliner Polizeipräsidium hat die Bücher der seit ca. 16 Jahren bestehenden Hirsch-Duncker'schen Arbeiter-Invalidenkassen geprüft und ein rechnerisches Deficit von 1,601,000 M. herausgefunden, welches in Folge der Anwendung unzutreffender Rechnungsgrundlagen bei der Normirung und der Erhöhung der Beitrags-, beziehungsweise Pensionssätze herbeigeführt worden ist.

Dieser Fall sollte andere Kassen zur Vorsicht mahnen, bei der Constituirung die ersten Rechnungsgrundlagen von erfahrenen Fachmännern, die lange im Versicherungswesen thätig gewesen sind, prüfen zu lassen. Zu jedem derartigen Unternehmen sind Fachkenntnisse und Erfahrung nothwendig, die nur Einer, der in dem Fache schon lange gearbeitet hat, besitzt, und die nicht durch Gelehrsamkeit, oder umfassende Bildung, oder gar den bloßen guten Willen ersetzt werden können. Max Hirsch und Franz Duncker mochten noch so gute und wohlmeinende Organisatoren von Bildungs- und sonstigen Arbeiterhilfsvereinen gewesen sein, dies reichte aber nicht aus für Organisirung einer Versicherungskasse, deren Berechnungsgrundlage auf den praktischen Erfahrungen des Versicherungsgeschäftes beruhen muß. Am allerwenigsten kann die Anforderung dieser Kenntnisse an einfache Arbeiter gestellt werden, deren Lebensverhältnisse sich in einem viel zu engen Rahmen befinden, als daß sie diejenige Uebersicht haben sollten, welche zur Errichtung eines großen Kassen-Instituts gehört.

Spiel und Opium.

Die Chinesen sind ein Volk von Spielern. Von Kindesbeinen an bis zum Greisenalter beherrscht die Spielwuth sie ausschließlich, ist das Spiel neben dem Opium ihre einzige Freude; letzteres besänftigt die durch das Spiel erregten Nerven, stumpft sie ab, tödtet den letzten Rest von Willenskraft und Energie. Alle Chinesen, reich und arm, jung und alt, gebildet und roh sind diesem Laster unterthan, fast alle Vergehen der Chinesen gegen das Eigenthum entspringen der Begierde, sich die Mittel zum Spiele zu verschaffen.

In San Francisco giebt es noch zahlreiche Spelunken, in denen ganz derselben Glücksspielen gehuldigt wird, wie in China selbst. Auch in den Spielen zeigt sich eine gewisse Aehnlichkeit zwischen den Völkern, die aus einer Zeit herrührt, in welcher an einen Verkehr denselben untereinander noch nicht zu denken war. Treten wir in einige Spielhöllen ein. Es gehört Selbstüberwindung dazu, sich in diesen Pfuhl häßlicher Gemeinheit zu wagen.

Um den Tisch drängt sich eine schweigende Gesellschaft, die blutunterlaufenen Schlitzaugen auf den „Tempel" gerichtet, ein Brett, das in vier Felder getheilt ist, auf welches die chinesischen Zahlzeichen 1 bis 4 mit blauer Farbe gemalt sind. Der Bankier nimmt aus einer Schüssel Geldstücke niedrigen Werthes, meist Kupfercents, eine Partie, legt solche vor sich auf den Tisch und deckt sofort einen breiten Zinnbecher darüber. Die Spieler besetzen die 4 Felder. Wird kein Satz mehr gemacht, so hebt der Bankier den Becher von den Geldstücken vor ihm, und schiebt von solchen mittels eines Elfenbeinstäbchens so lange je vier Stücke auf die Seite, als diese Zahl vorhanden ist oder gerade nur noch vier übrig sind. Natürlich muß sonach der verbleibende Rest aus 4, 3, 2, oder 1 Geldstücken bestehen. Wer das Feld mit der Zahl des Restes besetzt hat, hat gewonnen, aber nicht dreifach, sondern blos ungefähr 2½fach. Dieses Spielverfahren erinnert offenbar an die Zahlenroulette und den „Tempel des Pharo."

In der nächsten Budike werden lange Karten, unsern Keno- oder Lottokarten ähnlich, verkauft, auf welche 40 Zahlen gemalt sind. Werden momentan keine Karten mehr verlangt, so läßt der Bankier einen der Käufer aus dem Reste der Karten, welche verdeckt sind, eine ziehen, legt die übrigen Karten zur Seite und begiebt sich mit der gezogenen Karte in einen Verschlag. Dort markirte er von den 40 Zahlen auf seiner Karte 20 mit Rothstift, verschließt die Karte im Beisein der Mitspieler in ein Kästchen und händigt einem der letzteren den Schlüssel ein. Nun geht es an ein Berechnen, Berathen, Erinnern an Träume, Zurathezieheu von Wegweisern zu unbedingt glücklichem Spiele, bis sämmtliche Spieler 20 Zahlen auf ihren Karten roth angestrichen haben. Wer eine oder mehrere derselben Zahlen markirt hat, welche der Bankier roth angestrichen, hat gewonnen und zwar nach dem Verhältnisse der Anzahl der in Uebereinstimmung mit dem Bankier bezeichneten Zahlen. Offenbar das Vorbild des Zahlenlotto's, bei dem die Gewinne ebenso unverhältnißmäßig niedrig honorirt werden, wie bei den Amben, Ternen, Quaternen und Quinternen des letzteren.

In einer andern Spielhölle herrschen die Würfel, in wieder einer andern entscheiden Grillen. Diese Thiere werden mit großer Sorgfalt gesammelt, die am lautesten zirpen, sind die stärksten. Zwei Grillen werden in eine Schüssel gesetzt, mit Strohhalmen gereizt, bis sie sich angreifen und auf den Sieg des einen oder des andern Insects werden Wetten gemacht. Der Kampf endet immer mit dem Tode des einen Kämpen. Die Erinnerung an unsere Hunde-, Hahnen- und Bockkämpfe liegt nahe.

In San Francisco giebt es ungefähr hundert, in den großen Städten China's, namentlich in Canton, tausende solcher und ähnlicher Spielhöllen. Das chinesische Gesetz bedroht das Hazardspiel mit den härtesten Strafen, aber es wird Tag und Nacht so gut wie öffentlich gespielt. Gerade wie in manchen unserer Großstädte. Die Mandarinen, die mit Vollziehung der Gesetze beauftragten Beamten, dulden das Spiel, so lange die Besitzer der Spielhöllen einen Theil ihrer Beute pünktlich an sie abführen. Haben sie dies jemals für einen zu langen Zeitraum unterlassen, dann wird in sittlicher Entrüstung über das schändliche Hazardspiel und seine traurigen Folgen ein Ukas veröffentlicht und eine Razzia angedroht. Die Spielerbande eilt mit Geldgeschenken zu den Mandarinen und ihre Mitglieder unterscheiden sich von unsern Spielhöllenbesitzern nur dadurch, daß sie den Mandarinen deren Antheil an dem Sündengelde knieend überreichen. Es wird fortgespielt.

Der Chinese wird durch den Gewinn erregt, erträgt den Verlust mit Gleichmuth und sucht in jedem Falle im Opiumrausche Erholung. In nächster Nachbarschaft des Spielteufels haust der Opiumteufel. In engem, niedrigem, dumpfem Raume herrscht ein Opiumgestank, den nur Gewohnheit erträglich macht. Rings um die Wände liegen auf hölzernen Pritschen, die mit schmutzigen Matten bedeckt sind, die Raucher, neben sich die Opiumlampen, im Munde die Pfeifen, in denen die pillenförmigen Opiumklümpchen langsam verglimmen. Tiefe Züge des narkotischen Dampfes saugen sie ein, der nach längeren oder kürzeren Zwischenräumen aus Mund und Nase herausdringt. Dann kommt der lügnerische Traum, aus dem die Schläfer erwachen, gebrochen an Leib und Seele, dem Verderben sicherer verfallen, als im Dienste irgend eines anderen Lasters. Auch in den Opiumhöhlen befinden sich Verschläge, für Weibsbilder in seidenen Kleidern und solche, meist jugendliche Personen bestimmt, die sich dem Laster vorläufig noch nur im Geheimen ergeben. Das sind Leute nach dem Herzen unserer Temperenzler.

Eine Ehrenschuld.

Nachdem der Congreß bereits allen möglichen Leuten, die es weder verdient noch erwartet haben, als Anerkennung für nie geleistete Dienste große Geldsummen in den Schooß geworfen hat, scheint es, als ob er sich jetzt endlich entschließen werde, eine wirkliche Ehrenschuld abzutragen, die schon lange hätte getilgt sein sollen. Im Repräsentantenhause hat nämlich Herr Kasson eine Bill eingebracht, welche befürwortet, daß dem französischen Major L'Enfant, welcher gegen Ende des letzten Jahrhunderts die Stadt Washington auslegte und welcher sich hartnäckig sträubte, eine Vergütung für seine Arbeit anzunehmen, ein seiner Uneigennützigkeit und seiner Verdienste würdiges Denkmal errichtet werde.

Die Leiche L'Enfant's liegt in irgend einem obscuren Winkel eingescharrt und Herr Kasson hatte, bevor er die Angelegenheit im Congreß zur Sprache brachte, bereits persönlich Schritte gethan, den Ueberresten des uneigennützigen Mannes wenigstens eine anständige Ruhestätte zu sichern.

Bereits im Jahre 1791 beschloß der Congreß, L'Enfant für seine geleisteten Dienste eine entsprechende Belohnung zu Theil werden zu lassen und ihm außerdem als Anerkennung für seine persönliche Rechtschaffenheit und Biederkeit ein innerhalb der Grenzen der von ihm ausgekegten Stadt gelegenes Grundstück zu schenken.

Der patriotische Franzose aber wies das wohlverdiente Geschenk zurück, obwohl er nichts weniger als vermögend war und schrieb dem Comite, welches mit ihm in Unterhandlung getreten war, einen Brief, in welchem er geradezu seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß man einen Mann, der doch nichts weiter gethan habe, als seine Schuldigkeit, noch belohnen wolle.

L'Enfant gerieth später in Armuth und aß den Rest seines Lebens das Brod seines alten Freundes Dudley Digges, gleichwohl aber war er durch nichts zu bewegen, das Anerbieten des Congresses anzunehmen.

Eine solche Uneigennützigkeit ist gewiß selten, noch dazu bei einem Manne, dem Amerika erst sein zweites Vaterland wurde und darum sollte der Congreß nicht zögern, dem Todten zu gewähren, was der Lebende so großmüthig von sich wies

Die russische Presse.

In einer absoluten Monarchie, in welcher Ruhe die erste Bürgerpflicht und der Mund nur dazu da ist, gehalten zu werden, kann die Presse naturgemäß nicht so gut gedeihen, wie in einer Republik mit freisinnigen Institutionen. Dessenungeachtet stehen wir doch einigermaßen erstaunt vor der kaum glaublichen Thatsache, daß das ungeheure russische Reich mit seinen hundert Millionen Einwohnern, nicht einmal den zwanzigsten Theil periodischer Zeitschriften besitzt, wie die Ver. Staaten, deren Einwohnerzahl nur ungefähr die Hälfte beträgt. Während nämlich in Amerika 12,660 Zeitungen erscheinen, begnügt sich das russische Volk mit 625, so daß also eine einzige Zeitung der „Unterstützung" von mehr als 160,000 Lesern bedarf.

Sehen wir von officiellen, kirchlichen und solchen Blättern ab, die in fremder Sprache erscheinen, so schrumpft die Zahl sogar auf 335 zusammen, die sich folgendermaßen classificiren: 63 tägliche Zeitungen, 42 zweiwöchentliche, 74 wöchentliche, 71 monatliche und 85 vierteljährliche. Der Rest erscheint in unregelmäßigen Zwischenräumen. St. Petersburg, die Hauptstadt Rußland's, ist natürlich auch der Mittelpunkt der Presse. Die Anzahl der dort veröffentlichten Zeitungen aller Art und Färbung beträgt 142. Dann kommt Moskau mit 52, Odessa mit 13, Kief mit 10 und schließlich Tiflis und Kasan mit je 7 Zeitschriften. Es giebt im russischen Reiche Städte von 40,000 Einwohnern, die keine einzige Zeitung besitzen. In ganz Sibirien erscheinen nur zwei Blätter, so daß also auf jedes derselben 2,000,000 Menschen kommen. In der Stadt Haroff, die 126,000 Einwohner und eine Universität hat, fristen nur zwei tägliche und zwei monatliche Zeitungen ein klägliches Dasein, jeden Augenblick gewärtig, der galoppirenden Abonnentenschwindsucht, an der die ganze russische Presse mehr oder minder leidet, zum Opfer zu fallen.

Merkwürdig, nach unseren Begriffen, sind zum Theil die Namen der russischen Zeitungen. Da finden wir eine „Alarm-Uhr" (Budilnik), welche jeden Morgen das St. Petersburger Publikum aus dem Schlafe weckt, mitunter aber auch selbst einmal einschläft, wenn die Abonnentenschwindsucht gar zu heftig auftritt.

Ferner erscheint in der russischen Hauptstadt ein „Licht" (Svet), welches gleichfalls jeden Morgen angezündet wird und auch in steter Gefahr schwebt, für immer zu verlöschen, eine „Minute" (minuta), die aber nicht etwa 1460 Mal, sondern nur einmal täglich wiederkehrt, „Des Vaterlandes Sohn" (Tyn Otechestva), der sich ebenfalls täglich seinen Lesern vorstellt, und die „Heuschrecke" (Strekoza), die nur allwöchentlich einmal einen Sprung wagt. Vorherrschend sind indessen die auch in der deutschen und englischen Presse gebräuchlichen Namen, wie „Zeitung", „Anzeiger", „Sonne", „Beobachter", „Stimme" u. s. w. Die größte Abonnentenzahl die jemals eine russische Zeitung erreicht hat, hat der „Golos" (Stimme) zu verzeichnen, welcher eine Auflage von 50,000 Exemplaren hat und als das in wissenschaftlichen und politischen Fragen Ton angebende Blatt betrachtet wird. An zweiter Stelle kommt „Novoe Vremia" (Neue Zeit) mit 40,000 Abonnenten, ebenfalls eine angesehene Zeitung. Unter den noch übrigen täglichen Blättern sind nur noch wenige, welche nicht mit fortwährenden Nahrungssorgen zu kämpfen haben.

Bekannt ist das außerordentliche Sprachtalent der Russen; Personen, die drei oder vier Sprachen fließend sprechen, ohne im Uebrigen auf Bildung Anspruch erheben zu können, sind in Rußland durchaus keine Seltenheit. Dem entspricht die Thatsache, daß ein volles Drittel aller russischen Zeitungen in fremden Sprachen geschrieben ist. Es erscheinen in Rußland ca. 66 polnische, mehr als 40 deutsche, 34 finnische, 24 schwedische, 12 lettonische, 10 französische, 7 esthische, ebenso viele armenische, 4 tartarische, 3 georgische und 3 lateinische Zeitungen. Eine englische Zeitung giebt es in Rußland merkwürdiger Weise noch nicht, wird aber wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Im Allgemeinen führt der russische Zeitungsmensch gerade kein angenehmes Leben; von der Knute auf der einen, von Sibirien auf der andern Seite bedroht, wird selbst die schneidigste Feder bald zahm oder stumpf.

Vom Inlande.

Die Neu-England Staaten haben bei einer Bevölkerung von 4,110,000 Selen 18 Hochschulen, die gegenwärtig von 4,000 Neu-Engländern besucht werden. England hat 25,000,000 Einwohner mit 5,000 Studenten, Schottland 6,500,000 Einw. mit 6,500 Stud. Deutschland 48,000,000 Einw. mit 22,500 Stud.

Die mexicanische Provinz Hascala, welche das Rhode Island unserer Nachbarrepublik genannt wird, war während der Herrschaft der Azteken über Mexico und zur Zeit der Ankunft der spanischen Eroberer, der Conquistadoren, ein mächtiger Freistaat, der jenen Eroberern manch' blutigen Strauß gekostet hat. Die Provinz besitzt noch heute die aus der Zeit ihrer Unabhängigkeit herrührenden Gesetze und letztere lassen auf eine ungewöhnlich hohe Cultur der Bewohner der ehemaligen selbstständigen Republik schließen.

Im Staatsconvente in Bangor, Me., wies dieser Tage ein Delegat mit Namen und Zahlen nach, daß in Portland, Bangor, Augusta und in fast allen kleineren Ortschaften dem Trunke in ganz gleichem Maße gefröhnt wird, wie vor Erlaß des Prohibitionsgesetzes, und schloß mit den Worten: als Folge dieses Gesetzes hat sich herausgestellt, daß die Leute zu dem schlechtesten, die Gesundheit rapid untergrabenden Fusel greifen, daß das für Spirituosen bezahlte Geld dem Staate entzogen wird, und daß aus diesem Grunde, sowie, da Schankconcessionen nicht existiren, die übrigen Steuern bedeutend erhöht worden sind.

Das Restaurant des Ludlowstraßen-Gefängnisses in New York soll jetzt das beste in der ganzen Stadt sein. Der Lebemann Ward dinirt zur Abwechselung auch bei Delmonico und kehrt häufig erst nach 1 Uhr in der Nacht nach dem Hotel Ludlow zurück, immer in der heitersten Stimmung und ein reizendes Bouquet im Knopfloche. Seitdem ihm die kleine Unannehmlichkeit des Krachs und seiner Folgen passirt ist, bezahlt er seinen Champagner immer baar und die Kellner, die früher immer befürchteten, von ihm angepumpt zu werden, behandeln ihn noch devoter als zur Zeit seines Glanzes. Wenn er Nachts in das Gefängniß zurückkehrt, geleiten ihn zwei Aufseher respectvoll in seine Gemächer. Unsere Gefängnisse werden mitunter mit anerkennenswerther Humanität verwaltet. Stiehl Millionen und Du bist ein Held!

„Nach solchen Opfern — diese Lieder!" Mehrere Tausende fleißiger Arbeiter in den Baumwollfabriken zu Fall River, Mass., sehen sich zu dem verzweifelten Mittel des Ausstandes genöthigt, um ihren knapp ausreichenden Lohn nicht weiter schmälern zu lassen. Vier Monate halten sie aus in Hangen und Bangen und schwebender Pein. Sie verlieren $200,000 an Löhnen, $15,000 aus ihren für solche Fälle angesammelten Vereinsfonds, und $10,000, die von thatkräftigen Unterstützern ihrer gerechten Sache für sie aufgebracht worden waren. Und was ist das Resultat? — Nichts, weniger als nichts! — Denn viele der unglücklichen Striker, welche in ihre früheren Stellen zurückkehren möchten, finden dieselben besetzt und erhalten den niederschlagenden Bescheid, sich anderswo nach Arbeit umzusehen. Nach solchen Opfern — diese Lieder! Wird man nicht bald eine humanere Methode zur Schlichtung solcher Kämpfe zwischen der selbstbewußten Macht des Kapitals und dem passiven Widerstande bedrängter Arbeiter, der leider in den meisten Fällen aussichtslos ist, ermitteln?—N. Y. Stsztg.

Vor Kurzem wurden in Danbury, Conn., bei dem Ausheben des Grundes für einen Neubau Menschenknochen gefunden und man nahm allgemein an, daß der Platz eine alte indianische Begräbnißstätte sei. George C. Jones von Brookefield ist ein eifriger Sammler indianischer Alterthümer und ließ in der unmittelbaren Nachbarschaft Nachgrabungen anstellen. Man fand ein wohlerhaltenes Skelet, aber an demselben und zwar neben den Knochen der Unterschenkel eine massive silberne Taschenuhr englischer Fabrikation. Auf jenem Platze stand ein übelberüchtigtes Haus und man erinnert sich jetzt eines jüdischen Hausirers, der vor einigen 40 Jahren in jener Gegend spurlos verschwunden ist. Derselbe wurde wahrscheinlich in jenem Hause beraubt und ermordet und die Leiche wurde im Hofe vergraben. Die Uhr hat der Hausirer jedenfalls im Strumpfe verborgen gehabt.

„Whispering-Gallery" ist der Name einer langen Gallerie in der St. Paulskirche in London, in welcher sich vermöge ihrer eigenthümlichen Bauart ein ganz leise geflüstertes Wort deutlich bis zu dem entgegengesetzten Ende verbreitet. Der große Saal des Bremer Rathskellers zeigt, nur in kleinerem Maßstabe, dieselbe Erscheinung und schon von den Römern wurden ähnliche Bauwerke zur Belauschung der Unterhaltungen politischer Gefangenen benutzt. Die größte bekannte natürliche Flüstergallerie der Welt bietet das Grand-Canyon in Colorado. Bisher war die wunderbare Verbreitung des Schalles in dieser Schlucht die Quelle der größten Ueberraschungen für die dieselbe passirenden Miner und Prospectoren. Seitdem die Eisenbahn durch einen Theil derselben führt, ist diese Fortpflanzung des Schalles genau festgestellt worden. Das Geräusch eines Eisenbahnzugs, welcher die Brücke bei den „Nadeln", zwei nadelförmig in die Luft ragenden Bergriesen, passirt, ist bis Cottonwood, eine Strecke von 84 Meilen deutlich hörbar, ebensoweit dringt der Ton der Trommel und Pfeifen von Fort Monjave bis Bull's Head. Der Knall, der in diesem Fort bei Sonnenaufgang abgefeuerten Kanonen wird bis in die Schlucht El Dorado —96 Meilen—gehört.

Vater und Sohn, Namens Parsons, in Prospect, Conn., liegen darüber im Processe, welcher von ihnen die Kosten des Begräbnisses der Gattin, resp. Mutter zu bezahlen habe. Der begüterte Alte hat vor mehreren Jahren dem Sohne die Wirthschaft übertragen und sich mit seiner Frau auf den Altentheil gesetzt. Der Auszügler, der etwas Capitalvermögen besitzt, behauptet, das Begräbniß gehöre zu dem Unterhalte, den der Sohn den Eltern zu gewähren sich verpflichtet hat. Der Sohn bestreitet dies und behauptet, die Verpflichtung des Unterhalts sei sofort mit dem Tode erloschen. Der Alte hat eine dem Sohn gehörige Kuh verkauft und mit dem Erlöse die Kosten des Begräbnisses bestritten, der Sohn hat den Vater wegen Diebstahls angeklagt. Beide biederen und schlichten Landbewohner sind Temperenzler. Die Irländer streiten sich bei ihren Leichenfeiern häufig auch, aber wenigstens nicht über Bestreitung der Kosten der „Wakes" und der nachfolgenden Beerdigungen.—Aus demselben Connecticut ein anderes Zeichen von Moral. Ein frommer, verheiratheter Kirchenkassirer brannte mit einer verheiratheten Frau und der Kirchenkasse durch, wurde erwischt und — mit $1.00 Geldstrafe und 30 Tagen Gefängniß bestraft. So geschehen im Laufe voriger Woche in Connecticut.

In Macon, Ga., wird demnächst auch eine große Wettlauferei stattfinden.

Besondere Ausstellung

eleganter

PIANOS!

Steinway & Sons' Pianos,

Concert Grand, Parlor Grand, Small Parlor (Pony) Grand, Upright Grand, Upright. Gehäuse aus Rosenholz und Imitation von Ebenholz mit Verzierungen aller Art.

Decker Brothers Pianos

Concert Grand, Parlor Grand, Small Parlor (Baby) Grand, Cabinet Grand Upright, Upright Gehäuse von Ebenholz, Rosenholz Walnuß.

Haines Upright Pianos,

Gehäuse neuester Mode, passend zu Möbelgarnituren aus Rosenholz, Ebenholz und Mahagonyholz.

Musiker und Musikliebhaber sind hiermit eingeladen, uns zu besuchen, ob sie kaufen oder nicht.

Für Solche, welche besonders feine Instrumente zu kaufen wünschen, bietet sich hier eine besondere Gelegenheit.

D. H. BALDWIN & COMPANY

No. 95, 97 & 99

Nord Pennsylvania Str.

ZUCKER!

13 Pfund

gestoßener

Zucker

— für —

$1.00

— bei —

Emil Mueller,

200 Ost Washington Str.

Telephon 987.

$250.

Ein Piano, das sich Jedermann kaufen kann.

$250 in Ratenzahlungen sind hinreichend, um ein prachtvolles aus Rosenholz gefertigtes, mit allen modernen Verbesserungen versehenes Piano zu kaufen. Ein Stuhl und eine prachtvolle gestickte Decke wird jedem Instrumente beigegeben.

☞ Keine Familie sollte ohne

Piano oder Orgel!

mehr bleiben.

Pearson's Musik Store,

No. 19 N. Pennsylvania Str.

☞ Telephone 529. ☜

Instrumente werden gestimmt und reparirt.

August Mai,

43 Süd Illinois Str

ALEX. METZGER'S

Odd Fellows Halle, 2. Stockwerk,

General-Agentur der größten und sichersten

Feuer-Versicherungs-Gesellschaften

Ab- und Verkauf von Grundeigenthum.
Schiffscheine für alle deutsche und englische Linien.
Einziehen von Erbschaften in allen Theilen Deutschlands und der Schweiz.
Anfertigung von Vollmachten.
An- und Verleihen von Kapitalien,
Geld-Auszahlungen und Wechsel nach allen Theilen Europas.

Bremen bis Indianapolis $10,30 reduzirt.

Rail Road Hat Store,

Stroh-Hüte!

Neuester Facon soeben angekommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

Court House Fleisch-Markt

— von —

Fritz Böttcher,

No. 147 Ost Washingtonstr.

E. Dietz's Fleisch-Laden,

No. 315 Massachusetts Avenue.

☞ Frisches gutes Fleisch zu jeder Zeit. Gute Würste, Schweineschmalz, ꝛc.

Indem ich meinen Freunden und Gönnern gute Bedienung garantire, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Aufträge können per Telephon ertheilt werden, und alle Bestellungen werden prompt besorgt.

Achtungsvoll

Edmund Dietz.

Diejenigen, welche nach Hot Springs zu gehen beabsichtigen, um sich Heilung von Syphilis, anderen geschlechtlichen Krankheiten, Skrofeln und Krankheiten des Blutes zu suchen, können für das Drittel von dem, was eine solche Reise kostet, kurirt werden.—Ich praktizire seit 24 Jahren hier und habe den Vortheil langjähriger Erfahrung. Ich garantire Heilung in allen Fällen. Spermatorhea und Impotenz werden in jedem Stadium kurirt.

Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

No. 43 Virginia Avenue.

Pillen mit Gebrauchsanweisungen werden zu $1 die Schachtel verschickt.

Dr. P. S. Bennett,

Nachfolger von D. D. Ewing.

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: } **No. 354 Süd Meridian Straße.**

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8–9 Uhr Morg., 12–2 Nachm. 7–9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Korst's Apotheke.

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)

N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis.

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Inkasso-Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Begaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postauszahlungen

☞ Man wende sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Camp's cozy Place!

476 Ost Washington Straße.

Obiger Platz ist auf's Schönste eingerichtet, und der Besitzer desselben wird stets dafür sorgen, daß nur die anständigsten Bürger der Stadt denselben frequentiren.

Die besten Whiskies bei der Gallone, Quart und Pint zu Wholesale Preisen.— Pools und Billardtische.

Die besten Getränke stets an Hand. — Prompte, aufmerksame Bedienung.

EMIL CAMPHAUSEN,

Eigenthümer.

Mozart-Halle!

No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.

Das größte, schönste und älteste Lokal in der Stadt

☞ Getränke aller Art, lange Tafel Speisen

Vorzügliche Bedienung.

☞ Die prachtvoll eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

JOHN BERNHARDT,

Eigenthümer.

Germania Garten,

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr.

Hübsches Lokal.

Ausgezeichnete Getränke.

Guter Lunch,

Aufmerksame Bedienung.

☞ Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann.

Etwas Neues!!

LYMAN'S GASOLINE OEFEN!

sind geradezu vollkommen.

Sie haben drei Ringe und können mit verhältnißmäßig geringen Kosten unterhalten werden.

Keine Hitze, kein Rauch, kein Geruch!

Diese Oefen haben bei der Industrie-Ausstellung in Cincinnati die silberne Medaille erhalten

Monitor Kohlenoel Oefen

in allen Größen. — Die bewährten

Alaska Eisschränke!

in großer Auswahl.

Billige Preise! Reelle Bedienung!

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

THIS PAPER may be found on file at GEO. P. ROWELL & Co's Newspaper Advertising Bureau (10 Spruce Street), where advertising contracts may be made for it in **NEW YORK.**